



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

406 (5.9.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205277)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., im Ausland 2,00 M. — Einzelnummer 10 Pf. — Postfach 100. — Redaktion: 1790 Karlsruher Straße in Baden und Dr. 217 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle: L. 4. 2. Geschäfts-Nebenstraße 100. — Telefon: 2401, 2402, 2403, 2404, 2405. Telegramm-Adresse: Mannheimer Nachrichten Mannheim. Erscheint täglich ausser an Feiertagen.

Anzeigenpreise: Die kleine Seite Nr. 20. — Stellungsfrage und Familien-Anzeigen 20 Pf., Nachsch. 10 Pf., Resten Nr. 20. — Sonntags-Anzeigen 10 Pf., Nachsch. 5 Pf., Resten Nr. 20. — 1/2 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabungen u. feine Verantwortl. über. Höhere Gebote, Streifen, Befreiungen u. s. w. berechnen zu sein. Erfahrungsregeln u. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahmen von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Zur Lage.

Mit der Entscheidung der Reparationskommission ist die Frage der Behandlung Deutschlands durch die Entente in ein neues Stadium gerückt worden. Der Beginn der Woche bringt auch den Beginn der Verhandlungen mit den Vertretern Belgiens, da sich innerhalb sechs Monaten Belgien mit deutschen Schatzanweisungen bezahlt machen kann, unter der Voraussetzung, daß Deutschland für deren Einlösung „ausreichende Garantien gewährt“. Es wird nun also davon abhängen, was zunächst die Belgier und dann die Franzosen unter „ausreichenden Garantien“ verstehen. Es klingt ganz nett, wenn der belgische Ministerpräsident Theunis der bestimmten Erwartung Ausdruck gibt, daß sich die beiden Länder sehr schnell darüber verständigen werden. Es wird aber gleich wie eine Abschwächung seiner Zuversicht, wenn er hinzusetzt, falls das nicht zuträfe, würde sich Deutschland gezwungen sehen, einen wesentlichen Teil des Goldbestandes der Reichsbank im Ausland als Sicherheit zu hinterlegen. In diesem Satz drückt sich die ganze Gefahr aus, von der wir bedroht sind. Die Verhandlungen zwischen Belgien und Deutschland werden unserer Auffassung nach nicht so leicht und schnell vorstatten gehen, sondern sehr ernste Schwierigkeiten bieten, denn man vermag sich beim besten Willen kaum vorstellen, was für Garantien wir überhaupt noch vorschlagen können, nachdem die Reparationskommission selbst in einer Sprache, die an Schroffheit nicht überboten werden kann, die völlige Kreditunfähigkeit Deutschlands befestigt.

Ein zahlungs- und kreditunfähiges Land mit völlig zerstückelter Währung ist weder imstande aus eigenem Vermögen große Zahlungen zu leisten, nachdem ihm Jahre lang das Blut aus den Adern geflogen worden ist, noch kann es darauf rechnen, im Ausland auf dem Wege des Kredits beträchtliche Summen flüssig zu machen. Wenn die Regierung im Namen des Deutschen Reiches Schatzanweisungen unterzeichnet, die sie am Fälligkeitstage nicht einzulösen vermag, dann allerdings würde sie den Vorwurf des Betruges, den ihr Poincaré in seinem blinden Haß so oft unbedeutend gemacht hat, wirklich verdienen. Die Annahme von Gold aus der Reichsbank ist jedoch ebenso unannehmbar, wie die Hergabe von sogenannten Pfänder — das hat der Reichstanzler oft genug erklärt. Es bleibt also nur die eine Hoffnung, daß man zunächst ein vorläufiges Abkommen mit Belgien trifft und inzwischen alles daran setzt, die ganze Frage der Kriegsschulden in ihrer Gesamtheit durch eine neue internationale Konferenz einer allseitig befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Wertwärtigerweise kommt aus Amerika die Meldung, man sei dort bereit, aus seiner Zurückhaltung herauszutreten und sich an der Arbeit zu beteiligen. Das steht in einem merkwürdigen Gegensatz zu dem, was vor wenigen Tagen aus Washington gekommenen Meldungen Harding habe erklärt, noch sei die Stunde für die Beteiligung Amerikas nicht gekommen. Wir werden also abwarten müssen, was richtig ist.

Neben den Verhandlungen mit Belgien hat die Reichsregierung alle Hände voll zu tun, den einseitigen Wünschen auf Bekämpfung der Teuerung Rechnung zu tragen. Von der einen Seite, von der gesamten Landwirtschaft, wird mit eben so viel Recht wie Nachdruck angefordert, die nächsten Ernte die Beseitigung oder wenigstens Abschwächung der Getreidemalage verlangt. Da bezieht sich die Reichsregierung zwischen zwei Feuern, denn die Reichssozialisten mit ihrem linken Anhang haben sich nun einmal auf die Getreidemalage verfestigt, während alle einsichtigen Leute in der Regierung die Berechtigung des Wunsches der Landwirte zugeben müssen. Ueberhaupt ist die Frage: Zwangswirtschaft oder freie Wirtschaft — wieder stark in den Vordergrund gerückt worden. Die Regierung hat dem Drängen nach irgendwelchen Maßnahmen nachgegeben und die vorläufige Einfuhrsperre über gewisse Luxusartikel, vor allen Dingen Tabak, verhängt. Ferner wird die Einfuhr der Zwangswirtschaft beider Zuckerteilung wiederum in Aussicht gestellt. Man muß gefahren, daß sich auf diesem Gebiet Mißstände geltend gemacht haben, die unbedingt beseitigt werden müssen. Hier liegt die Schuld nicht bei den Erzeugern, wohl aber zum Teil bei den Händlern und zum andern beim unklaren Handel. Gerade im Interesse des ehrlichen zuverlässigen und gewissenhaften Groß- und Kleinhandels wäre dringend zu empfehlen, daß dieser selbst mehr Wachsamkeit übt — sonst entgehen wir dem größeren Uebel der Zwangswirtschaft nicht.

Ueberhaupt mehrten sich die Anzeichen, daß wir einer ungemein ernsten schweren Zeit auch im Innern entgegengehen. Die Krawalle in Eberswalde und anderswo sind höchstbedauerliche Sturmzeichen. Auch hierin sollte für die Entente eine Warnung in der Richtung liegen, daß es höchste Zeit ist, unsere Gesamtwirtschaft nicht gänzlich schwerem Unheil preiszugeben.

Vor den deutsch-belgischen Verhandlungen.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, sind die beiden belgischen Abgeordneten am Mittwoch nach Berlin abgereist. Vor ihrer Abreise wurden sie von der belgischen Phylippson, der die belgische Abordnung begleitet, von den Ministern Jaspard und Theunis empfangen. In der Unterredung wurde über die Garantien beraten, die von Deutschland für die Belgien zu gebenden Schatzwechsel verlangt werden sollen. Theunis drückte den Wunsch aus, daß die Verhandlungen mit größter Eile geführt werden und daß

die belgischen Delegierten nur solche Garantien annehmen sollen, die eine tatsächliche Bezahlung ermöglichen werden.

Der „Temps“ läßt sich aus Brüssel melden, die belgischen Abgeordneten hätten vor ihrer Reise von ihrer Regierung formelle Instruktionen erhalten. Diese seien derart, daß gewisse Befürchtungen, wonach Belgien nicht tatsächlich in den Besitz der 270 Millionen Goldmark gelangen werde, grundlos seien. Belgien werde für die deutschen Schatzscheine solche Garantien fordern, die leicht behandelt werden könnten. Wenn Deutschland den belgischen Forderungen Schwierigkeiten entgegenzusetzen würde, so werde Belgien unmittelbar ein Golddepot für jede Zahlung fordern. Sollte Deutschland dies verweigern, so wolle Belgien die Angelegenheit wieder an die Entschädigungskommission zurückverweisen. In Brüsseler politischen Kreisen zeige man sich aber im allgemeinen optimistisch und glaube nicht, daß es zu diesem äußersten Mittel kommen werde.

Der „Intransigeant“ will von einem belgischen Abgeordneten erfahren haben, Belgien werde solche Garantien fordern, daß die deutschen Schatzscheine auf Sicht entweder von der Bank von England oder von einem Garantietrust ausgegibt werden müsse. Wenn Deutschland selbst den Goldbestand der Reichsbank als Garantie annehmen werde, so würde Belgien nicht die Ueberführung ins Ausland fordern. Belgien wisse bestimmt, daß die Bank, die die Schatzscheine einzulösen haben werde, diesen Vorschlag annehmen werde.

Abwartende Haltung der Reichsregierung.

Berlin, 5. September. (Von unserm Berliner Büro.) In den Reichsministerien, soweit sie an den bevorstehenden Verhandlungen mit den Belgiern beteiligt sind, wurden auch gestern die vorbereitenden Besprechungen zwischen den Ressorts fortgesetzt. Die für gestern abend in Aussicht genommene Zusammenkunft des Reichstanzlers mit den Parteiführern ist im letzten Augenblick abermals verschoben worden, doch hat, wie wir hören, Herr Dr. Wirth nach wie vor die Absicht, die Vertreter der Parteien in der Reichstanzlei zu empfangen, ehe die Verhandlungen mit den belgischen Vertretern ihren Anfang nehmen.

Die sensationellen Mitteilungen des Pariser „Times“ Korrespondenten, nach denen man sich in der Sache bereits einig sei und es in Berlin nur noch der formellen Bestätigung des Vorgesetzten bedürfe, wird man gut tun, mit größter Vorsicht aufzunehmen. Sie sind nicht nur der Tatsache nach unzutreffend, sondern auch nicht ungefährlich, insofern, als sie bei einem eventuellen Scheitern der Verhandlungen von vornherein Deutschland die Schuld daran in die Schuhe schieben. Wir können daher nur nochmals feststellen, daß die Reichsregierung zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen gedenkt, und daß sie erst im Fall eines nicht annehmbaren belgischen Angebots ihrerseits mit Vorschlägen an die Herren Semelmann und Delacroix herantreten wird.

Pläne und Bemühungen Bradburys.

London, 4. Sept. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt, Bradbury, der Samstag abend aus England zurückgekehrt sei, habe ihm versichert, daß jetzt wenig Zweifel darüber bestehe, daß die Verhandlungen über die Fundierung der deutschen Schatzscheine innerhalb weniger Tage zur Zufriedenheit der deutschen und belgischen Regierung vollendet sein würden. Der Berichterstatter erklärt, daß hierüber während des letzten Besuchs der Mitglieder der Reparationskommission in Deutschland Erörterungen stattgefunden hätten. Bradbury habe den Erfolg dieser Operationen bei seinem Aufenthalt in London so gut wie gesichert. Als die Franzosen dem gemeinsamen belgisch-italienischen Vorschlag zugestimmt hätten, hätten sie genau gewußt, wie die vorgeschlagenen Wechsel diskontiert werden könnten. Tatsache sei, daß jedermann von Bradbury erwarde, daß er den Weg weise. Er sei vielleicht der einzige europäische Finanzfachmann, der fähig sei, die Frage zu einem günstigen Abschluß zu bringen. Er werde auch in Frankreich dafür angesehen. Er hätte sechs oder sieben verschiedene Kombinationen im Sinne gehabt, um die deutschen Schatzscheine annehmbar zu machen.

Der Korrespondent hört, bei der von Bradbury gewählten Methode spiele Großbritannien eine wichtige Rolle. Der Plan könnte, wie der Berichterstatter sagt, nur scheitern, wenn Deutschland eine widerspenstige Haltung einnehme. Deutschland habe so oft im falschen Augenblick Widerstand geleistet, daß man etwas besorgt sein müsse, ob Deutschland etwa wieder so töricht sein werde zu versuchen, über die Bedingungen zu feilschen. Nach dem Zusammenbruch der Londoner Konferenz habe Horne Bradbury vollständig freie Hand gelassen. Das Gerücht über einen Rücktritt Bradburys müsse daher mißbilligt werden. Er neige der Ansicht zu, daß er möglicherweise außerhalb der Kommission bessere Arbeit leisten könne als innerhalb derselben. Das bleibe jedoch noch abzuwarten. Bradburys Freunden sei es bekannt, daß er bestrebt sei, die Wahrheit über die Reparationen zu sagen und er sich deshalb von jeder amtlichen Fessel befreien wolle.

Der Berichterstatter erwähnt den früheren Plan Bradburys, der die deutsche Reparationsschuld in zwei Teile teilt, in Jahreszahlungen und in einer Endsumme und der sich auf die Forderung von 40 Milliarden Goldmark gründet. Er schreibt, es sei wahrscheinlich, daß Sir Blackett, der durch Paris komme, eine weitere Gelegenheit bieten werde, um diesen Plan zu erörtern, der in breiten Umrisen die Zustimmung des britischen Schatzamtes finde. Die Schwierigkeit sei nur die, daß es bei dem jetzigen Stand der Dinge ganz unmöglich sei, irgendwelche Zahlen als endgültig anzusehen.

Amerika und die Reparationsfrage.

Berlin, 5. Sept. Wie aus London gemeldet wird, berichtet „Morning Post“ aus Washington: Man habe auf die Anfrage eines Journalisten, wie sich die amerikanische Regierung zu der Einladung zu einer internationalen Finanzkonferenz verhalten würde, eine offizielle Antwort veröffentlicht, in der erklärt wird, Amerika werde zur gegebenen Zeit bereit sein, an der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Europas mitzuwirken. — Wie der Korrespondent der „Morning Post“ wissen will, sei in Amerika bis jetzt noch keine Anfrage aus Europa eingetroffen und man habe noch keine bestimmten Informationen über die Absichten Frankreichs in der Entschädigungsfrage erhalten. Verschiedene Senatoren hätten erklärt, die Absicht des Präsidenten Harding sei ihnen nicht bekannt. An eine Annulierung der Schulden Europas könne jedoch nicht gedacht werden. In Frage ständen nur langfristige Anleihen für diejenigen Länder, deren Finanzen geordnet werden müßten. Amerika könne sich nur an einer Konferenz beteiligen, wenn diese Konferenz nach Washington einberufen würde. Die Konferenz könne jedoch erst nach den Wahlen im November stattfinden.

Die Herbstkonferenz der Alliierten.

London, 4. Sept. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Eine Tatsache kann aus den Erörterungen während des Wochenendes über Poincarés Antwort auf die Balfournote und die allgemeine Frage der Reparationen gefolgert werden: der französische Premierminister erhofft die Teilnahme Amerikas an der Herbstkonferenz in Brüssel. Inoffizielle Anstrengungen werden bereits zu diesem Zwecke unternommen und sind das Ergebnis der Rolle, die der amerikanische offizielle Delegierte Logan auf der letzten Reparationskonferenz gespielt hat. Es wird erklärt, daß der persönliche Besuch des Poincaré im letzten Augenblicke an den Tag gelegt hat, auf den Not zurückzuführen sei, den Logan ihm erteilt habe.

Frankreich und die Balfournote.

London, 4. Sept. Der „Daily Chronicle“ schreibt in seinem Leitartikel, Poincarés letzte Note sei eines jener Dokumente, die schwierig zu einem anderen Zweck als zum Vorrat anderer verfaßt worden seien. Es stelle die Empfänger vor das unangenehme Dilemma, daß sie entweder die darin enthaltene Herausforderung annehmen müßten, was die Debatte zu einem Streit erweitern würde, oder sie lesen, wenn sie sich still verhielten, Gefahr, daß ihre Schweigen gegen sie ausgelegt werde. Das Wort bezeichnet die Note Poincarés als die unfreundliche und am meisten unheilvollste, die seit dem Kriege zwischen den Alliierten ausgetauscht worden sei. Sie sei unedel in der ganzen absichtlichen Herabsetzung dessen, was Großbritannien für Frankreich getan habe, und unheilsprechend in dem vollkommen grundlosen Vergleich, der zwischen den kritischen und amerikanischen Anstrengungen im Weltkrieg gezogen wird, für den man schwerlich einen anderen Beweggrund finden könne, als den, böses Blut zwischen England und Amerika zu erregen.

Das Wort schreibt weiter: „Wir haben nicht die Absicht, in Poincarés Falle zu laufen, um den Vergleich bis ans Ende durchzuführen, wir möchten nur sagen, daß, wenn Amerika sich an dem Kampf beteiligte, obwohl es technisch außerhalb desselben stand, wir das Gleiche getan haben, und daß, wenn wir durch Zwang, unsere Interessen wahrzunehmen, veranlaßt waren, auch Amerika in dieser Lage war. Wenn in unserem Handeln der Antriebe zum Beginn des Krieges gefunden worden sein sollte, so ist das ein seltsames Argument, das uns vom Premierminister einer europäischen Nation ins Gesicht geworfen wird, die durch unsere schnelle Hilfe vor der Vernichtung bewahrt worden ist. Von dem Augenblick an, da Poincaré Premierminister wurde, haben wir durchaus und ehrlich versucht, ihn so gut zu nehmen, wie es ging, wir haben trotz allem gehofft, daß er als Vorkämpfer einer extremen Richtung mit der entsprechenden Autorität bei den Extremisten beim Zustandekommen des unentbehrlichen Kompromisses Unterstützung finden könnte. Man muß aber mit Bedauern eingestehen, daß der Ton dieser letzten Note vielleicht mehr als jede frühere Aktion oder Äußerung von seiner Seite diese Hoffnung sehr gering macht.“

Berlin, 5. Sept. „Sunday Times“ schreibt, daß die Antwort Poincarés auf die Balfournote nur allgemeines Erstaunen hervorgerufen könne. Sie kompliziere die Diskussion und sie sei stellenweise kleinlich, um nicht zu sagen topflos. Wenn von englischer Seite ebenso verfahren würde, so müßten sich in kurzer Zeit die ganzen Verhandlungen in Zänkerereien auslösen. Poincaré habe augenscheinlich, um Amerika zu schmeicheln und England zu kränken, einen „moralischen“ Unterschied zwischen den finanziellen Verpflichtungen gegenüber England und Amerika gemacht. Alles das könne man nicht möglich für die kommenden Verhandlungen bezeichnen.

Das Abkommen zwischen Stinnes und de Lubersack.

Berlin, 4. Sept. Marcelle Hutin hatte eine Unterredung mit dem Senator De Lubersack über dessen angebliche Vereinbarungen mit Stinnes. Nach einem Bericht im „Echo de Paris“ hat die Einleitung der Abmachungen folgenden Wortlaut: In einer Zusammenkunft zwischen Herrn De Lubersack und Herrn Stinnes hat Herr De Lubersack die außerordentlich kritische Lage auseinandergesetzt, in der sich noch heute die französischen Geschädigten befinden, die noch ohne Obdach und hat den sindernden Einfluß auf die französisch-deutschen Beziehungen hervorgehoben, der aus einer wirksamen Teilnahme Deutschlands am Wiederaufbau der zerstörtesten Gebiete sich ergeben würde. Stinnes habe sich den Gesichtspunkten Herrn De Lubersacks angeschlossen und habe in der Absicht, seinen Wunsch kundzutun, zum Wiederaufbau beizutragen, mit Herrn De Lubersack einige Vereinbarungen getroffen, durch die Stinnes sich verpflichtet, dem Verband der zerstörtesten Gebiete Materialien zu liefern. Es sei das, so sagte Herr De Lubersack ein Kontrakt, der, wenn er von beiden Seiten lokal durchgeführt würde, den Wiederaufbau der zerstörtesten Städte und Dörfer in besonnder Weise beschleunigen könne. Nach Frankreich zurückgekehrt, habe er, wie in der Abmachung festgelegt ist, der französischen Regierung sofort Mitteilung gemacht. Um den Kontrakt möglichst nutzbringend zu verwerten, habe der Verband ein besonderes

lagen müßten ab 1. April 1922 umgelegt werden, desgleichen noch zur Frage der Vereinigung der Gehwege wurde vorgeschlagen...

In diese Ausführungen des Vorstehenden schloß sich eine rege Aussprache, in der über einzelne besondere Fälle Auskunft erteilt wurde.

Die Fleischpreise.

Mit der Festlegung der Fleischpreise beschäftigte sich in Mannheim eine von der Arbeitsgemeinschaft pfälzischer Preisprüfungsstellen einberufene Sitzung...

In der längeren Diskussion, an der sich namentlich die anwesenden Schlachthofdirektoren beteiligten, wurde allgemein festgestellt, daß es falsch wäre, die Metzger allein für die Fleischpreissteigerung verantwortlich zu machen...

Auf Veranlassung verschiedener Stellen wurde schließlich eine Kommission gebildet, die von Zeit zu Zeit Richtlinien für die Fleischpreisfestsetzung ausarbeitet...

Der jüngste Wettersturz hat den höheren Gebirgslagen noch mehr in reichlicher Menge gebracht. Aus Konstanz wird gemeldet, daß die Alpen und die Vorarlberger Höhen in blendend weißer Schneegewand über den See leuchten...

Neue Brudner-Anekdoten.

Als der Dirigent Herbst Brudner einmal vom Ringen abtrat, lächelte gerade die Weltagskassen. Von seiner Sitzzeit her ist Brudner an das Wippengebiet gewöhnt...

Eine Episode aus einer Lehrstunde bei Brudner. Unter den Hörern befand sich ein bereits zum Doktor beförderter Philosoph, der — wie Brudner wußte — den Erfolg hatte, Musiktheater zu werden...

Als der Leiter einer Chorverfassung eines Brudner'schen Chorwerkes dem Melodien den Vorwurf machte, daß er die letzten Verszeilen zu oft wiederholt habe, entfuhr Brudner das spärliche Wort: „Was, wiederholt? Sie Wichtert, hätten Sie halt mehr dicht!“

Kunst und Wissen.

Verbandsrat der katholischen Akademiker. In diesen Tagen findet in Heidelberg die dritte religiös-wissenschaftliche Tagung des Verbandes der Vereinte katholischer Akademiker statt...

Eine schwere Verletzung erlitt ein Mannheimer Hauptbahnhöf. Eine schwere Verletzung erlitt ein Mannheimer Hauptbahnhöf. Eine schwere Verletzung erlitt ein Mannheimer Hauptbahnhöf...

Verhaftung eines Viehpreistreibers. In Heilbronn wurde wegen Verstoßes gegen die Viehpreistreiberverordnung ein Mannheimer Hauptbahnhöf verhaftet...

Das Ergebnis des diesjährigen Bändertampfes ist glänzend zu nennen. Sowohl die Schweizer wie die Deutschen konnten ungenannt werden...

Veranstaltungen.

Konzert des Bühnenorchesterbundes. Morgen, Mittwoch, findet im Nebenraum des ersten Orchesterkonzerts der neuen Saison...

Das Central-Theater in Ludwigshafen hat am Samstag wieder neu eröffnet. Der Zuschauerraum wurde durch einen freundlichen Neubauanstrich, unterbrochen von Bildern, ansehnlich belebt...

Aus dem Lande.

Idolsheim, 4. Sept. In Buchen geriet der 22jährige Ludwig Vogel mit dem gleichaltrigen Karl Zimmermann in Streit, in dessen Verlauf er seinem Gegner einen Messerstoich in die Halsgegend versetzte...

Baden-Baden, 4. Sept. Reichliche Spenden haben zur Zeit hier anwesende Ausländer gesendet. So hat Frau Selma Wulson aus Rempel Herr Oberbürgermeister Fießer den Betrag von 200 000 Mark für die Reuaukulation der Oper „Don Giovanni“ von Mozart überwiesen...

Freiburg, 4. Sept. Als Einleitung zu dem hier stattfindenden 30. Deutschen Weinbaukongress wurde am Samstag hier die Deutsche Weinbauausstellung in der städtischen Festhalle eröffnet. Die Ausstellung ist außerordentlich umfangreich und zeigt von der Schädigungsbekämpfung der Rebe angefangen bis zur gefüllten Weinschale...

Nachbargebiete.

Compersheim, 4. Sept. Außer Verfolgung gesetzt wurde der seit Ende April ds. Js. wegen Raubes in Untersuchungshaft befindliche Fabrikarbeiter Peter Röh von hier, weil durch pflichtwidriges Verhalten seine Unzurechnungsfähigkeit festgestellt erscheint...

Sportliche Rundschau.

Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Schweiz.

Die Schweiz war bekanntlich der erste neutrale Staat, der auch auf leichtathletischen Gebiet mit uns vergangenes Jahr in freundschaftliche Beziehungen trat. Gestern fand der Kampf zum zweiten Mal statt. War es 1921 Basel, wo der Kampf ausgetragen wurde, so war es diesmal Frankfurt. Auf dem idealen Sportplatz der Eintracht trafen sich die Mannschaften gegenüber...

- 100 Meter-Lauf: 1. Houben-Deutschland in 10,5 Sekunden. (Deutsche Rekordzeit). 2. Schögen-Deutschland, 2 Meter zurück. 3. Imbach-Schweiz, 4 Meter zurück. 4. Morlaud-Schweiz. (1921). 1. Imbach-Schweiz mit 11,1 Sek. 2. Houben mit Brustbreite zurück. Allerdings war der Boden durch andauernden Regen damals grundlos geworden.) 400-Meter-Lauf: Imbach-Schweiz mit 49,4 Sek. 2. Berry-Deutschland, 49,9 Sek. 3. Bula-Deutschland, 8 Meter zurück. 4. Bodenisch. (1921). Kinder-Schweiz in 55,4 Sek. Dünker-Uberlingen wurde wegen Unbereitschaft auf den zweiten Platz gesteuert. 200-Meter-Lauf: 1. Houben-Deutschland, 21,9 Sek. 2. Imbach-Schweiz, 22,1 Sek. 3. Heider-Deutschland, 4 Meter zurück. 4. Strebi-Schweiz. (1921) konnte Houben in 200 Meter Imbach-Schweiz knapp schlagen, diesmal war kein Sieg einwandfreier. Zeit damals 24,7 Sek.) 800-Meter-Lauf: 1. Vöhrer-Deutschland, 1,59 Min. 2. Schöner-Schweiz, 1,59,3 Min. 3. Wellenreuther-Mannheim, Handbreite zurück. Wellenreuther war schneller; er stoppte aber zu früh ab, da er sich zu sicher fühlte. (1921 mußte sich Herr-Deutschland dem jugendlichen Schweizer Karin in der Zeit von 2,15,3 Min. beugen.) 1500-Meter-Lauf: 1. Vöhrer-Deutschland, 4,09,5 Min. 2. Schneider-Deutschland, 8 Meter zurück. 3. Gorin-Schweiz, 4. Berlin-Schweiz. (1921) hatte sich Köpfe heilend hier einen überlegenen Sieg in 4,36,8 Min. der Schweizer Karin landete erst weit zurück an dritter Stelle.) 5000-Meter-Lauf: 1. Bedarff-Frankfurt, 15,25 Min. (neuer Rekord). 2. Gorin-Schweiz, 15,29,3 Min. 3. Gassen-Schweiz, 15,0 Meter zurück. 4. Dietmann-Deutschland. 110 Meter Hürdenlauf: 1. Trobach-Deutschland, 15,3 Sek. 2. Bausius-Deutschland, 3. Morlaud-Schweiz, 4. Gerspach-Schweiz. (1921) wurde der Hürdenlauf nicht ausgetragen.) 4 mal 100-Meter-Staffel. 1. Deutschland (Heider, Trobach, Schögen, Houben), 42,4 Sek. 2. Schweiz 45,8 Sek.

- 1500-Meter-Lauf: 1. Deutschland (Wellenreuther-Mannheim, Gatz, Trobach, Schögen) 3,25,2 Min. 2. Schweiz 3,30 Min. Auch die Wurf- und Sprungkonkurrenzen waren für Deutschland eine sichere Sache. Kugelstößen: 1. Krellenberg-Deutschland, 12,67 Meter. 2. Gornus-Schweiz, 12,03 Meter. 3. Böser-Schweiz, 11,54 Meter. Hochsprung: 1. Rihmann und Holz-Deutschland mit je 1,75 Meter. 2. Gubl-Schweiz, 1,75 Meter. 3. Sauber-Schweiz mit 1,70 Meter. Speerwerfen: 1. Krellenberg-Deutschland, 33,75 Meter. 2. Bunium-Rannheim, 48,70 Meter. 3. Gerspach-Schweiz, 45,50 Meter. 4. Gornus-Schweiz, 39,35 Meter. Stabhochsprung: 1. Fricke-Deutschland, 3,70 Meter. 2. Gerspach-Schweiz, 3,50 Meter. 3. Adams-Deutschland, 3,30 Meter. 4. Böser-Schweiz, 3,20 Meter. Diskuswerfen: 1. Steinbrenner-Deutschland, 43,77 Meter. 2. Buder-Schweiz, 39,25 Meter. 3. Bausius-Deutschland, 38,88 Meter. 4. Gornus-Schweiz, 36,81 Meter. Weisprung: 1. Holz-Deutschland, 7,09 Meter. 2. Söllinger-Deutschland, 6,66 Meter. 3. Pabel-Schweiz, 6,55 Meter. 4. Gerspach-Schweiz, 6,50 Meter.

Das Ergebnis des diesjährigen Bändertampfes ist glänzend zu nennen. Sowohl die Schweizer wie die Deutschen konnten ungenannt werden. Sowohl die Schweizer wie die Deutschen konnten ungenannt werden. Sowohl die Schweizer wie die Deutschen konnten ungenannt werden...

Neues aus aller Welt.

Die Kinderlähmung. Aus Marburg (Hann.) wird geschrieben: Seit einiger Zeit ist hier in der Umgebung die sogenannte Polio seit einiger Zeit in der Umgebung die sogenannte Polio seit einiger Zeit in der Umgebung die sogenannte Polio...

Zwei wohlverdiente Oberleuten für einen französischen Hinder. Ein in Begleitung einer Dame nach Mainz gekommenen französischen Hinder wollte in einem Mainzer Geschäft großen Einkäufe machen, wurde aber zurückgewiesen...

Table with 5 columns: Pegelstation von Rheine, Datum, and Bemerkungen. It lists water level observations for various stations in the Rhine region for the month of September.

Mannheimer Wetterbericht vom 4. September morgens 7 Uhr. Barometer: 757,5 mm. Thermometer: 13,9°C. Niedrigste Temperatur: 13,0°C. Höchste Temperatur gestern: 15,3°C. Niederschlag: 2,4 Liter pro qm. NW. 3. Aufhellend.

Advertisement for Dülxol, a product for treating eye and skin conditions. It features an illustration of a person's face and text describing the benefits of the product for various ailments.

